

Ausgabe 5 / März 2023

# SEXARBEIT

*Das ProCoRe-Magazin*

*Trans Sexarbeiter\*innen*

Foto: Eva-Luna Perez Cruz

**ProCoRe** 

# «Editorial»

Laut Amnesty International sind zwar die meisten Sexarbeitenden cis Frauen, proportional zum Bevölkerungsanteil arbeiten jedoch mehr trans als cis Personen in der Sexarbeit.<sup>1</sup> Dies liegt daran, dass der Zugang zur Sexarbeit, gerade für marginalisierte Personen, oft niederschwelliger ist als zu Stellen über den institutionalisierten Bildungs- und Arbeitsmarkt. Denn dort werden LGBTQI+ Personen in vielen Fällen diskriminiert. Laut dem Transgender Network Switzerland (TGNS) sind in der Schweiz trans Personen im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung wesentlich häufiger und länger von Arbeitslosigkeit betroffen.<sup>2</sup>

Eine Umfrage des Global Network of Sex Worker Projects (NSWP) ergab, dass viele trans Sexarbeitende im Sexgewerbe ein Gefühl der Gemeinschaft spüren, das in anderen Berufen fehlt.<sup>3</sup> Doch auch im Sexgewerbe erleben trans Personen Diskriminierung, Transfeindlichkeit und Gewalt. Das Monitoringprojekt «Trans Murder Monitoring» dokumentiert weltweit Morde an trans Personen und erfasste, dass im Jahr 2022 Sexarbeitende knapp 50% der Mordopfer ausmachten, wovon zusätzlich 65% nicht weiss waren.<sup>4</sup> Diese Statistiken zeigen die verheerenden Auswirkungen von Rassismus, Trans- und Sexarbeitsfeindlichkeit auf. Auch in der Schweiz ist laut dem TGNS «Hate Crime Bericht 2022» die Zahl an transfeindlichen Übergriffen gegenüber den Vorjahren stark gestiegen.<sup>5</sup> Der Bericht erfasst jedoch die Berufe der Opfer nicht, was Aussagen über die Sicherheit von trans Sexarbeitenden in der Schweiz erschwert.

Welchen Einfluss haben rechtliche Rahmenbedingungen auf die Sicherheit von trans Personen im Sexgewerbe? Welche Erfahrungen machen sie mit der Polizei? Welche Barrieren existieren beim Zugang zur Gesundheitsversorgung? Und wie können sich trans Sexarbeitende organisieren und für ihre Rechte kämpfen? Wir sind diesen Fragen nachgegangen und haben mit zwei trans Sexarbeitenden sowie dem Leiter des Projekts «Male and Trans Sex Work» der Stadt Zürich gesprochen.<sup>6</sup> Autorin und Sexarbeiterin Diabla erzählt von ihrem autobiographischen Buch «Ponte En Mis Tacones» («Versetze dich in meine Absätze») und von ihren Erfahrungen als trans Frau in der Sexarbeit. Flores Real, zuständig für den Fachbereich «Male and Trans Sex Work» der Stadt Zürich, erklärt die Hürden zur Gesundheitsversorgung für trans Sexarbeitende. Und Malak Karma Elhamidy, Sexarbeiterin, transgener-Feministin und Aktivistin, berichtet von den Herausforderungen für trans Sexarbeitende in Marokko, wo die Sexarbeit verboten ist und trans und queere Sexarbeitende zusätzlich durch homo- und transfeindliche Gesetze marginalisiert werden – aber auch davon, wie sich sie sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zur Wehr setzen.

<sup>1</sup> Amnesty International (2016): «[Amnesty International policy on state obligations to respect, protect and fulfil the human rights of sex workers](#)», S. 5.

<sup>2</sup> Trans Welcome: [Arbeitssituation von trans Menschen](#).

<sup>3</sup> NSWP (Global Network of Sex Work Projects) (2014): Briefing Paper No. 9 «[The Needs and Rights of Trans Sex Workers](#)» S. 5.

<sup>4</sup> TGEU (2022): [TMM Update TDoR 2022](#).

<sup>5</sup> LGBT+ Helpline (2022): «[Hate Crime Bericht 2022](#)», S. 8.

<sup>6</sup> Wir haben mit zwei trans Frauen gesprochen, sind uns aber bewusst, dass trans Männer und nicht-binäre Personen in der Sexarbeit andere Erfahrungen machen können.

# Glossar

**Trans:** Das Adjektiv «trans» (manchmal auch in der Schreibweise trans\*) beschreibt Personen, deren Geschlechtsidentität nicht oder nicht vollständig derjenigen entspricht, die ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Das Adjektiv kann sowohl Menschen mit binären (Mann, Frau) wie auch mit nicht-binären Geschlechtsidentitäten beschreiben. «Trans» kann sich also beispielsweise auf trans Männer, trans Frauen oder nicht-binäre trans Personen beziehen.

**Cis:** Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeteilten Geschlecht übereinstimmt, nennt man «cis». Wenn eine Person beispielsweise bei der Geburt als weiblich/Mädchen/Frau kategorisiert wird und sich nach wie vor mit diesem Geschlecht identifiziert, ist diese Person cis/ cis-gender/ eine cis Frau.

**LGBTQI+:** Das Akronym kommt aus dem Englischen und steht für: Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer und Intersex. Oftmals wird der Begriff um weitere Buchstaben ergänzt, zum Beispiel: LGBTQIA (Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Queer, Intersex, Asexual). Das «+» steht für weitere Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen, die nicht cisgeschlechtlich oder heterosexuell sind.

**Queer:** Der Begriff «queer» bezeichnet in der Regel sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, die nicht der Hetero- und Cisnormativität entsprechen, beispielsweise lesbisch, schwul, bisexuell, trans, nicht-binär, intersexuell, und weitere. Früher war der Begriff «queer» eine Beleidigung, wird heute jedoch als Selbstbezeichnung sowie als Sammelbegriff für verschiedene Identitäten verwendet.

Weitere Ressourcen:

Einen Guide, wie respektvoll mit und über trans Personen gesprochen werden kann, finden Sie [auf der Website des TGNS](#) (Transgender Network Switzerland).

Eine Erklärung zu weiteren Begriffen rund um Queerness finden Sie [hier](#).

## Inhalt

«Sie sollen uns wie die Frauen behandeln, die wir sind»	<b>4</b>
«Genderqueere Menschen erleben Gewalt, die cis Personen nicht unbedingt kennen»	<b>7</b>
«Wir können reden und wir können für unsere Rechte kämpfen»	<b>11</b>

# «Sie sollen uns wie die Frauen behandeln, die wir sind»

Diabla ist Sexarbeiterin in Genf und bezeichnet sich als starke und unabhängige Frau. Sie hat letztes Jahr ihr autobiografisches Buch «Ponte en mis tacones» (Versetze dich in meine Absätze) veröffentlicht, in dem sie ihre Erfahrungen als Sexarbeiterin in verschiedenen Ländern und vor allem in der Schweiz und in Genf teilt. Das Buch entstand im Rahmen der Schreibworkshops, die von Aspasia, dem Verein zur Verteidigung und Unterstützung von Sexarbeitenden in Genf, geleitet werden.

## **In Ihrem neu veröffentlichten autobiografischen Buch beschreiben Sie Ihre Erfahrungen als trans Frau und als Sexarbeiterin. Wie hängen diese Erfahrungen zusammen?**

Meiner Erfahrung nach ist es für trans Frauen schwieriger, in der Sexarbeit zu arbeiten, als für cis Frauen. Die Kundschaft ist anders. Wenn

---

*Meiner Erfahrung nach ist es für trans Frauen schwieriger, in der Sexarbeit zu arbeiten, als für cis Frauen.*

---

Du trans bist, erwarten die Kunden bestimmte Dinge von Dir: Sie wollen zum Beispiel, dass Du dominanter bist, sie verlangen penetrativen Sex. Als cis Sexarbeiterin sind die Anfragen einfacher. Die Kunden sind nicht so auf Deine Genitalien oder Deine Geschlechtsidentität fixiert. Die Kunden respektieren Dich mehr. Deshalb ist es für mich einfacher zu arbeiten, ohne

mich als trans Frau zu outen. Ich wollte meine Erfahrungen in einem Buch teilen und sie an die nächste Generation von (trans) Sexarbeiter\*innen weitergeben.

## **Wie haben Sie mit der Sexarbeit begonnen?**

Ich zog aufgrund meines Studiums von Ecuador nach Spanien. Als ich dort ankam, lebte ich in Madrid. Die Person, bei der ich wohnte, behandelte mich sehr schlecht und warf mich nach nur ein paar Tagen raus. Ich kannte niemanden, hatte nichts und stand allein auf der Strasse. So kam ich in die Casa de Campo, einem Park in Madrid, der für die Sexarbeit bekannt ist. Dort lernte ich verschiedene trans Frauen kennen, die Sexarbeiterinnen waren. So begann auch ich, als Sexarbeiterin zu arbeiten.

## **In Ihrem Buch erzählen Sie, wie Sie in Spanien zwar schwierige Lebensbedingungen hatten, sich jedoch akzeptiert fühlten und Solidarität spürten. Können Sie etwas darüber erzählen?**

Ja, ich habe viel Solidarität gespürt. Als ich ankam, war ich erst achtzehn Jahre alt. Ich habe immer davon geträumt, eine Frau zu sein, und als ich nach Spanien kam, konnte ich diesen

---

*Die Transfeindlichkeit war schlimmer als heute, gleichzeitig gab es damals aber auch mehr Zusammenhalt.*

---



Traum endlich verwirklichen. Die Menschen, die ich dort antraf, hatten das, was ich durchmachte, schon erlebt. Auf den Strassen gab es viel Transphobie, Rassismus und Gewalt. Es war ein Gefühl des gemeinsamen Leids, aber auch der Solidarität und des Zusammenhalts. Die Gemeinschaft war klein. Doch wenn eine Person krank wurde oder ein Problem hatte, halfen alle aus. Die Transfeindlichkeit war schlimmer als heute, gleichzeitig gab es damals aber auch mehr Zusammenhalt.

### **Wie beschreiben Sie ihr aktuelles Verhältnis zur Sexarbeit?**

Die Sexarbeit hat mir viele Türen geöffnet. Ich habe viele Menschen kennengelernt und viele Erfahrungen gemacht: gute und schlechte. Ich konnte reisen. Ich wünsche mir, dass die Sexarbeit als eine normale Form der Arbeit ange-

---

*Ich wünsche mir, dass die Sexarbeit als eine normale Form der Arbeit angesehen wird.*

---

sehen wird. Denn ich sehe es so: Ich arbeite meine Stunden und gehe in den Urlaub, so wie alle anderen auch. Ich arbeite, um zu leben und lebe nicht, um zu arbeiten.

### **Sie haben in vielen verschiedenen Ländern gearbeitet. Unter anderem in Spanien, Frankreich und der Schweiz. Inwiefern haben sich Ihre Arbeitserfahrungen in diesen Ländern unterschieden?**

Jedes Land hat seine eigenen Regulierungen und Gesetze. Im Vergleich zu anderen Orten fühle ich mich in Genf am sichersten - als trans Frau und als Sexarbeiterin. Hier habe ich den besten Zugang zu Informationen, zum Beispiel in Bezug auf meine Rechte und Pflichten oder



Foto: Eva-Luna Perez Cruz

sexuelle Gesundheit. Aber sogar in der Schweiz ist die Situation von Kanton zu Kanton unterschiedlich. Ich habe auch in Basel gearbeitet, dort habe ich mich nicht so wohl gefühlt. Ich wurde ausgeraubt und nicht bezahlt. Wenn Du die Polizei anrufst und sagst, dass Du eine Sexarbeiterin bist, kommen sie nicht. Einmal hat mich eine Kollegin um vier Uhr morgens ausgeraubt und angegriffen, und die Polizei ist erst vier Stunden später aufgetaucht. Einmal hat mich ein Polizist als « Schlampe » beschimpft.

### **Was für Erfahrungen haben Sie sonst noch mit der Polizei gemacht?**

Meiner Erfahrung nach unterscheidet sich die Polizeipraxis von Kanton zu Kanton. Einmal war ich in Zürich an der Langstrasse spazieren und wurde sofort von der Polizei gefragt, was ich dort mache. Ein andermal war ich mit meinem Freund unterwegs und die Polizei hat mich gefragt, ob er mein Kunde ist. Es gibt viel Diskriminierung und Vorurteile gegenüber Sexarbeitenden und Latinas. Als trans Frau wirst Du von der Polizei unterschiedlich behandelt, je nach-

---

*Es ist inakzeptabel, dass staatliche Akteure so gegen trans Personen diskriminieren.*

---

dem welches Geschlecht in Deinem Pass steht und wie Du aussiehst. Da in meinem Pass steht, dass ich eine Frau bin, werde ich besser behandelt als meine Kolleginnen, die das Geschlecht in ihrem Pass (noch) nicht ändern konnten. Und je nachdem wie sie aussehen – z.B. wenn die Polizei erkennt, dass sie trans Frauen sind – müssen sie sehr viele Beleidigungen erdulden. Es ist inakzeptabel, dass staatliche Akteure so gegen trans Personen diskriminieren.

### **Was sollte sich ändern, um trans Sexarbeitende, Sexarbeitende mit Migrationserfahrung oder Sexarbeitende im Allgemeinen besser zu schützen und zu unterstützen?**

Ich würde nicht so sehr in verschiedene Kategorien unterscheiden. Egal ob trans Frauen, cis Frauen oder Männer: In erster Linie sollte es bessere Gesetze geben für Sexarbeitende, besseren Zugang zu Informationen und zu Gesundheitsangeboten, sowie besseren Schutz.

---

*Sie sollen uns wie die Frauen behandeln, die wir sind. Wir verdienen diesen Respekt.*

---

Kunden sollten sensibilisiert werden, zum Beispiel zu sexueller Gesundheit. Die Polizei soll sensibilisiert werden, gerade in Bezug auf trans Sexarbeiter\*innen. Die Polizei und öffentliche Institutionen sollen uns nicht wie Männer behandeln. Sie sollen uns wie die Frauen behandeln, die wir sind. Wir verdienen diesen Respekt.

### **Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?**

Ich lebe schon meinen Traum. Aber ich würde gerne andere Frauen, die im Sexgewerbe arbeiten – besonders trans Frauen – mit Informationen und Tipps unterstützen. So wie andere mir geholfen haben, als ich in Madrid am Casa de Campo angefangen habe zu arbeiten.

Um das Buch zu bestellen, wenden Sie sich an [eperez@aspasie.ch](mailto:eperez@aspasie.ch). (Französisch/Spanisch)



# «Genderqueere Menschen erleben Gewalt, die cis Personen nicht unbedingt kennen»

Jorge Flores Real ist seit Juli 2020 Mitarbeiter der städtischen Beratungsstelle Flora Dora in Zürich. Er ist zuständig für den Fachbereich «Male und Trans Sexwork». Davor engagierte sich Flores im Checkpoint Zürich, wo er zahlreiche männliche und trans Sexarbeitende kennengelernt und unterstützt hat.

## **Warum bietet die Stadt Zürich Beratung speziell für trans und männliche Sexarbeitende an?**

Seit ihrer Gründung vor über 20 Jahren steht die Organisation Flora Dora im Kontakt mit männlichen und trans Sexarbeitenden. Das Team erkannte zunehmend, dass Bedarf nach einer spezifischen Beratung bestand, da Menschen nicht nur nach Herkunft oder Sprache

Gemeinschaften bilden, sondern auch nach Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung. Mit einem Pilotprojekt konnte Flora Dora sich in diesen Themenbereich einarbeiten und übernahm vor vier Jahren eine Koordinationsfunktion für alle Stellen, die in Zürich mit dieser Zielgruppe arbeiteten. Ein Jahr später wurde ich spezifisch für diesen Fachbereich angestellt.

## **Gab es spezifische Anliegen von trans Sexarbeitenden, die von der bisherigen Beratung nicht abgedeckt wurden?**

Es gibt viele Themen, die für alle relevant sind, ob cis oder trans. Dazu gehören medizinische Versorgung, die Bereitstellung von kostenlosen Kondomen und Intimwaschlotion, Safer-Use-



Boxen für sicheren Drogengebrauch sowie Beratung zu Migration, Aufenthaltsstatus und vieles mehr. Vor allem in Bezug auf Gesundheitsfragen haben wir jedoch festgestellt, dass es für cis Sexarbeiterinnen Angebote gibt, die für trans Personen (vor allem trans Frauen) nicht zur Verfügung stehen. Zum Beispiel können cis Sexarbeiterinnen gynäkologische Untersuchungen erhalten. Für trans Frauen ist dies viel schwieriger, da nur wenige Gynäkolog\*innen mit Neovaginas<sup>7</sup> arbeiten. Entsprechend fehlt ihnen der Zugang zu Spezialist\*innen.

### **Was genau beinhaltet das Angebot für trans Sexarbeitende?**

Das schon länger bestehende Angebot des Checkpoint Zürich für männliche und queere Sexarbeitende fokussiert primär auf den Gesundheitszugang, insbesondere auf Tests und Behandlung von sexuell übertragbaren Infektionen. Unser Angebot deckt eine breitere Palette an Themen ab. Neben der aufsuchenden Sozialarbeit vor Ort und auf online-Plattformen haben wir das sogenannte Nightcafé ins Leben gerufen. Dort finden zweimal im Monat Testings für männliche und trans Sexarbeitende statt und einmal pro Monat ein Themenabend zu diversen Fragen, die männliche und trans Sexarbeitende interessieren. So schaffen wir eine angenehme Atmosphäre und einen «Safe Space». Die meisten Sexarbeitenden, die im Escort tätig sind, arbeiten allein und haben wenig Kontakt zu anderen Sexarbeitenden. Viele kommen deswegen auch einfach, um einen Kaffee zu trinken und sich zu unterhalten.

### **Welche Themen werden am «Nightcafé Themenabend» behandelt?**

Die Nightcafés decken ein breites Spektrum an Themen ab. Wir hatten beispielsweise Vorträge

<sup>7</sup> Operativ hergestellte Vagina, in der Regel für trans-feminine Personen.



Foto: Evana, Cassandra in Zusammenarbeit mit Aspasia Genf



von einem queer- und sexarbeitsfreundlichen Enddarm-Spezialisten aus Zürich. Der Austausch über anale Gesundheit und Probleme, die viele unserer Klient\*innen betreffen, war interessant und hilfreich. Letztes Jahr haben wir zudem zweimal einen Abend mit einer Make-Up-Artistin organisiert – also etwas total anderes – aber auch dieser Anlass ist so gut angekommen, dass wir ihn dieses Jahr wieder anbieten.

### **Gibt es Themen und Anliegen, die in der Beratung regelmässig vorkommen?**

Unsere Klient\*innen kommen mit sehr individuellen Themen. Einige sind aufenthaltsrechtlicher Natur und sehr herkunftsspezifisch. Bei den trans Klient\*innen geht es daneben meist um soziale und psychologische Beratung. Genderqueere Menschen erleben und überleben physische und psychische Gewalt, die cis Personen nicht unbedingt kennen oder erleben. Ein anderer Aspekt ist, dass unsere Klient\*innen häufig nicht ihre Passnamen nutzen – dies aber von verschiedenen Institutionen nicht akzeptiert wird. Weitere Bereiche sind Gesundheit und Diskriminierung.

### **Wo sehen Sie Hauptanliegen in Bezug auf Gesundheit für trans Personen?**

Medizinisch haben wir zwei Hauptprobleme: PEP<sup>8</sup> und Hormone. Viele unserer Klient\*innen kommen in die Schweiz und fühlen sich sicher genug, um uns anzuvertrauen, dass sie trans sind und eine Hormontherapie beginnen möchten. Doch selbst wenn Personen Hormonbehandlungen privat zahlen wollen, wird dies von Institutionen verweigert, wenn sie keine Krankenversicherung haben. Ausserdem

gibt es in Zürich nur zwei Stellen, die Hormontherapien auch für Sexarbeitende anbieten. Unser Ziel ist es, Institutionen zu finden, die nicht nur queer-, sondern auch sexarbeitsfreundlich sind. PEP daneben wird von vielen ärztlichen Einrichtungen nur verabreicht, wenn es sich entweder um zwei schwule Männer handelt oder in Fällen sexueller Gewalt – nicht aber bei trans Frauen mit heterosexuellen Kunden.

### **Das zeigt die strukturellen Hürden beim Zugang zu medizinischen Leistungen für trans Sexarbeitende auf.**

Ja, gerade für Migrant\*innen ist der Zugang zu spezifischen medizinischen Behandlungen oft sehr schwierig. Neu gibt es in Zürich ein Pilotprojekt für Menschen, die nicht krankenversichert sind, den Lebensmittelpunkt in der Stadt Zürich haben und mindestens drei Monate in der Schweiz sind. Das könnte allenfalls eine Verbesserung sein.

### **Welche anderen Formen der Diskriminierung erleben trans Sexarbeitende in ihrem Alltag?**

Viele trans Sexarbeitende werden bei der Arbeitssuche diskriminiert. Das können blöde Bemerkungen sein oder andere verbale Ver-

---

*Viele trans Sexarbeitende werden bei der Arbeitssuche diskriminiert.*

---

letzungen. Es kann zu Problemen führen, wenn der Name oder das Geschlecht im Pass nicht ihrer Identität entspricht. Als Sozialarbeitende verbringen wir viel Zeit damit, unse-

<sup>8</sup>Unter PEP (Postexpositionsprophylaxe) versteht man die Einnahme antiretroviraler Medikamente nach erfolgter HIV-Exposition mit dem Ziel, die Übertragung bzw. Entstehung einer HIV-Infektion zu verhindern.



Foto: Evana, Cassandra in Zusammenarbeit mit Aspasia Genf

ren Klienten\*innen bei der Arbeitssuche zu helfen. Aber irgendwann fangen sie an, an die negativen Bilder zu glauben und resignieren. Ein weiteres grosses Problem ist die Wohnungssuche. Manchmal rufen wir für eine Wohnung an und alles scheint in Ordnung zu sein, bis die Klient\*innen für eine Besichtigung hingehen und abgelehnt werden. Es ist schon schwierig genug, als Sexarbeiter\*in eine Wohnung zu bekommen, aber trans Personen erleben zusätzliche Diskriminierung und Stereotypisierung. Hier versuchen wir, so gut es geht zu unterstützen.

---

*Es ist schon schwierig genug, als Sexarbeiter\*in eine Wohnung zu bekommen, aber trans Personen erleben zusätzliche Diskriminierung und Stereotypisierung.*

---

# «Wir können reden und wir können für unsere Rechte kämpfen»

Malak Karma Elhamidy ist Sexarbeiterin, transgender-Feministin und Aktivistin in Marokko, wo Sexarbeit verboten ist. Sie arbeitet mit der trans Community, der LGBTQI+-Bewegung und der Bewegung für die Rechte von Sexarbeitenden. Sie ist Gründerin der Organisation «Talayan» (marokkanisch für «Bis wann») und arbeitet ausserdem als Kolumnistin.

## **Sie sind Gründerin der Organisation**

### **Talayan. Was genau ist Talayan?**

Talayan ist die erste von Sexarbeiter\*innen geführte Organisation, die sich explizit für die Rechte von Sexarbeiter\*innen in Marokko einsetzt und dabei einen Schwerpunkt auf trans Personen legt. Talayan wurde im Jahr 2020 gegründet und begann zunächst als informelles Netzwerk von Sexarbeiter\*innen. Das Ziel war, uns im Rahmen des COVID-Lockdowns gegen-

---

*Trans Sexarbeiter\*innen sind innerhalb der Gemeinschaft von Sexarbeitenden besonders marginalisiert.*

---

seitig zu unterstützen und unser Überleben zu sichern, durch Zugang zu Gesundheitsangeboten und Schutz vor Obdachlosigkeit. Denn durch die Pandemie haben Sexarbeiter\*innen über Nacht ihre Existenzgrundlagen verloren.

## **Können Sie beschreiben, wie Sie sich innerhalb der Organisation auf trans Personen konzentrieren?**

Talayan ist eine Organisation, die mehrheitlich von trans und queeren Personen geleitet wird. Trans Sexarbeiter\*innen sind innerhalb der Gemeinschaft von Sexarbeitenden besonders marginalisiert. Denn obwohl in Marokko alle Sexarbeiter\*innen diskriminiert und durch die Kriminalisierung strafrechtlich verfolgt werden, erleben trans Sexarbeiter\*innen zusätzlich Verfolgung durch die Kriminalisierung von Homosexualität und sogenannte Obszönitätsgesetze. Trans Personen werden auch in ihren grundlegenden Rechten diskriminiert, beispielsweise beim Zugang zu Gesundheitsdiensten, zur Justiz, sowie beim Schutz vor Gewalt. Wir arbeiten jedoch aus einer intersektionalen Perspektive und stellen uns ausdrücklich nicht nur gegen Huren- und Transphobie, sondern gegen alle Formen der Unterdrückung, einschliesslich Homophobie, Klassismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Wir legen Wert darauf, eine Organisation zu sein, die alle Sexarbeiter\*innen einschliesst.

## **Welche Auswirkung hat die Kriminalisierung der Sexarbeit auf das Leben von Sexarbeitenden?**

Der repressive marokkanische Rechtsrahmen unterscheidet in keiner Weise zwischen Sexarbeit und Zwangsprostitution oder Menschenhandel. Alle Aktivitäten, die mit der Sexarbeit in Zusammenhang gebracht werden können,



---

*Aufgrund der Kriminalisierung sind Sexarbeitende, und insbesondere trans Sexarbeitende, ständig Schikanen, Misshandlung und Verfolgung durch die Behörden ausgesetzt.*

---

sind kriminalisiert. Selbst der Besitz oder das Betreiben eines Lokals, das von Sexarbeitenden frequentiert wird, oder das Wohnen im selben Haus wie ein\*e Sexarbeiter\*in ist ein Problem. Aufgrund der Kriminalisierung sind Sexarbeitende, und insbesondere trans Sexarbeitende, ständig Schikanen, Misshandlung und Verfolgung durch die Behörden ausgesetzt. Aber trotz der Repression, der wir ausgesetzt sind, ist es uns gelungen, uns zu organisieren, Überlebensstrategien und Netzwerke zu entwickeln und unsere Gemeinschaft zu unterstützen. Wir haben jedoch festgestellt, dass die Stimmen von trans Personen und Sexarbeitenden vom Rest der Zivilgesellschaft oft überhört werden.

---

*Wir haben festgestellt, dass die Stimmen von trans Personen und Sexarbeitenden vom Rest der Zivilgesellschaft oft überhört werden.*

---

**Können Sie einige Beispiele für diese Art des Ausschlusses aus der Zivilgesellschaft nennen?**

Es gibt zum Beispiel eine Reihe von HIV-NGOs, die Sexarbeitende nur als potenzielle Krankheitsüberträger\*innen ansehen, ohne ihre Handlungsfähigkeit anzuerkennen. Beim Zu-

gang zu Gesundheitsangeboten werden Sexarbeiter\*innen und ihre Kund\*innen stark diskriminiert. In manchen feministischen Organisationen werden wir nur als Opfer betrachtet. Auch wenn die marokkanische LGBTQI+-Bewegung die Rechte von Sexarbeiter\*innen im Grossen und Ganzen unterstützt, erleben wir auch in diesen Gruppen und Organisationen oft Stigmatisierung, Hurenfeindlichkeit und Diskriminierung. Diese wiederholten negativen Erfahrungen innerhalb von Organisationen, die vorgeben, im Interesse von Sexarbeitenden zu handeln, haben uns noch mehr darin bestärkt, uns Gehör zu verschaffen und unsere Rechte und uns selbst zu verteidigen.

**Marokko ist auch ein Ziel- und Transitland für Migrant\*innen aus Subsahara-Afrika. Arbeiten Sie auch mit Sexarbeiter\*innen mit Migrationserfahrung zusammen?**

In Talayan arbeiten wir mit allen Sexarbeitenden, die in Marokko leben. Dazu gehören Sexarbeitende ohne Papiere, Sexarbeitende mit Migrationshintergrund und alle anderen Sexarbeitenden. Für trans Sexarbeitende, die auf der Strasse arbeiten und keine Aufenthaltsgenehmigung haben, ist es jedoch besonders schwierig. Sie werden regelmässig von den Behörden verhaftet und angegriffen. Die Behandlung ist unmenschlich und es gibt keine Gerechtigkeit.

**Was ist nötig, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen für trans Sexarbeitende zu verbessern?**

Wir müssen unsere Gemeinschaft mobilisieren und politisieren, und Sexarbeitende dazu inspirieren, sich unserer Bewegung anzuschliessen. Zweitens müssen wir uns dafür einsetzen, dass Sexarbeitende ihre Menschenrechte im vollen Umfang wahrnehmen können und

Aufmerksamkeit auf Menschenrechtsverletzungen lenken. Dazu zählt die Gewalt gegen Sexarbeitende durch staatliche Akteure und Privatpersonen. Wir prangern auch die strukturellen Hindernisse an, die Sexarbeitenden den Zugang zur Gesundheitsversorgung, ins-

---

*Wir müssen unsere  
Gemeinschaft mobilisieren und  
politisieren, und Sexarbeitende  
dazu inspirieren, sich unserer  
Bewegung anzuschliessen*

---

besondere HIV-Prävention, verwehren. Am wichtigsten ist jedoch die Forderung nach vollständiger Entkriminalisierung unserer Arbeit.

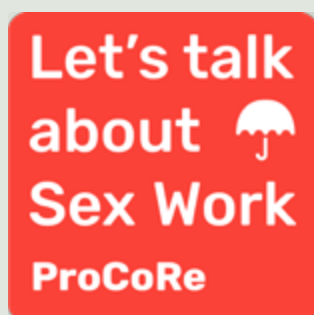
Wir nutzen soziale Medien und Workshops, um die Stimmen von Sexarbeitenden zu stärken und ihre Aussagen und Perspektiven, sowie ihre Erfahrungen, zu teilen. Sexarbeitende

---

*Sexarbeitende sollten in der  
Wissensproduktion und in der  
Erstellung von Informations- und  
Advocacymaterial miteinbezogen  
werden.*

---

sollten in der Wissensproduktion und in der Erstellung von Informations- und Advocacymaterial miteinbezogen werden. Wir können für uns selbst reden und wir können für unsere Rechte kämpfen.



Weitere Interviews mit trans und queeren Sexarbeitenden finden Sie auf unserem Podcast „Let's Talk About Sex Work“, zum Beispiel mit Electra Elite (deutsch), Sam und Camille (französisch) und Piti (französisch). Es werden laufend neue Episoden hinzugefügt.

Der Podcast ist auf der ProCoRe-Website und allen grossen Streaming-Diensten verfügbar.

[ProCoRe-Podcast Let's Talk About Sex Work](#)

# ProCoRe

ProCoRe ist ein gesamtschweizerisches Netzwerk, welches die Interessen von Sexarbeitenden in der Schweiz vertritt und sich insbesondere für die Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen einsetzt. ProCoRe anerkennt Sexarbeit als gesellschaftliche Realität und Arbeit, die - wie jede andere Arbeit auch - durch Rechte geschützt werden muss. Gleichzeitig bekämpfen wir Ausbeutung, Menschenhandel und Stigmatisierung in der Sexarbeit.

ProCoRe  
1200 Genf  
**info@procore-info.ch**  
**www.procore-info.ch**

## **Spendenkonto ProCoRe:**

Postkonto: 15-561454-7

IBAN: CH26 0900 0000 1556 1454 7

[Online-Spenden](#)



---

## **Impressum**

Text: Fabienne Bieri

Redaktion: Nathalie Schmidhauser, Fabienne Bieri

Gestaltung: Devika Salomon

Fotos: Eva-Luna Perez Cruz, Evana, Cassandra und Yoanna in Zusammenarbeit mit Aspasia Genf